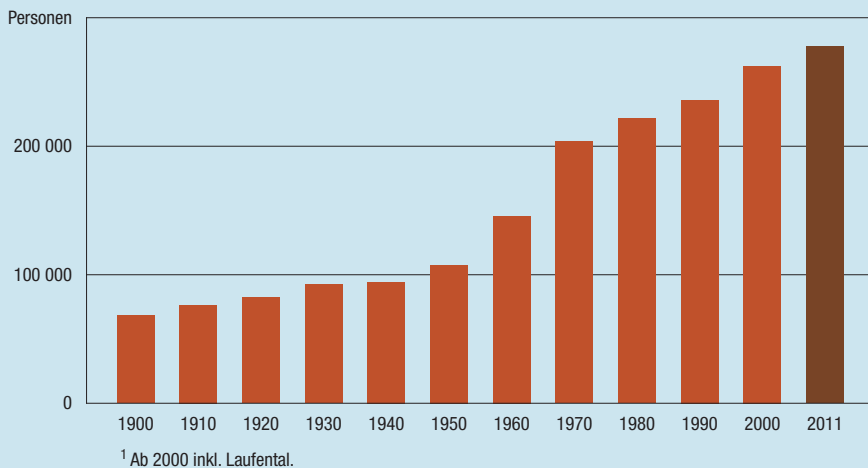


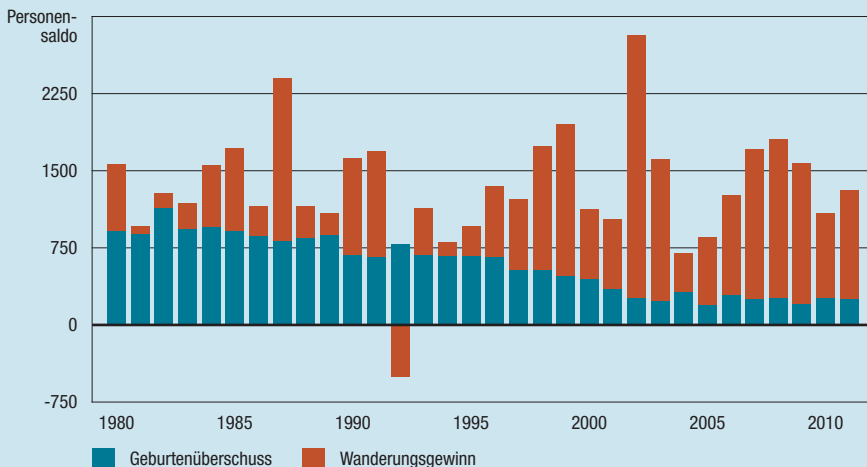


## Bevölkerungsentwicklung seit 1900<sup>1</sup>



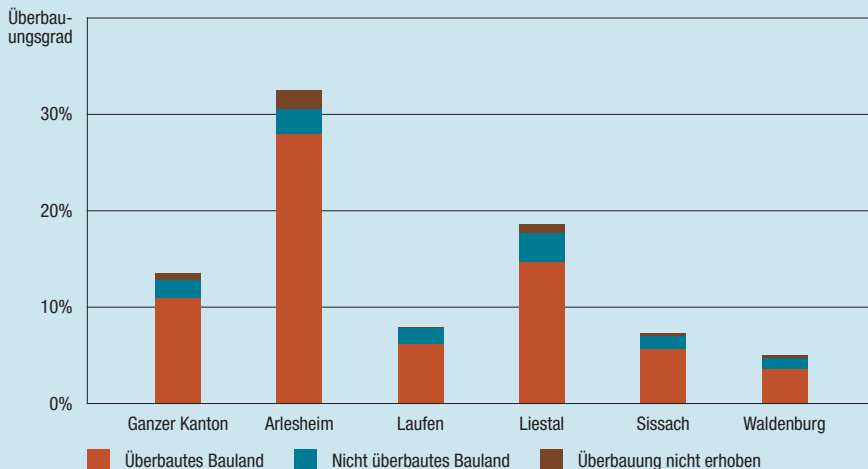
Ende 2011 zählte das Baselbiet 277 000 Einwohnerinnen und Einwohner, das sind rund doppelt so viele wie vor fünfzig Jahren und viermal mehr als zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Damals bevölkerten weniger als 70 000 Personen den Kanton. Insbesondere in den Nachkriegsjahren löste die rasche wirtschaftliche und soziale Entwicklung eine starke Zuwanderung und hohe Geburtenzahlen aus. Zudem ging Bevölkerung des weitgehend überbauten Stadtkantons an die Agglomerationsgemeinden des Baselbiets über. In den 1970er Jahren und danach hielt das Wachstum mit Ausnahme einzelner Jahre an, verlief jedoch moderater als zuvor. Der Beitritt des Laufentals im Jahr 1994 liess die Kantonsbevölkerung um rund 15 000 Personen ansteigen, was damals einer Zunahme von rund 6,5% entsprach. Die durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten seit 2000 betragen 0,5%.

## Wanderungsgewinn und Geburtenüberschuss seit 1980



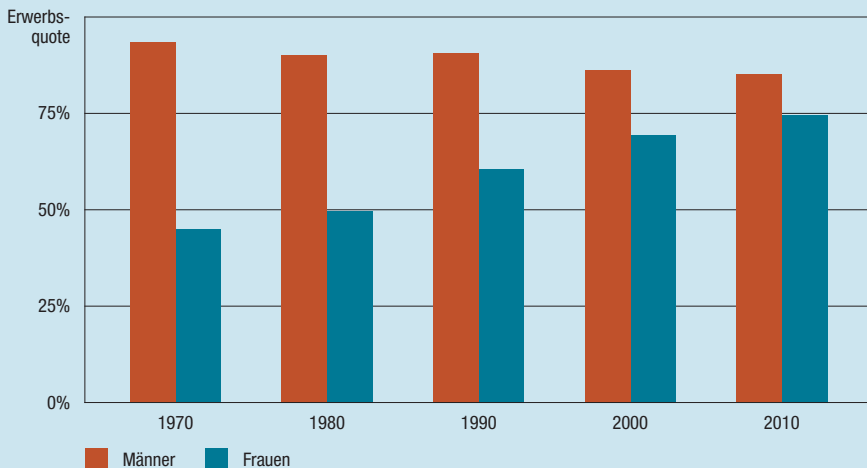
Wanderungsgewinne machen rund 80% der Bevölkerungszunahme der letzten Jahre aus, d.h. das Bevölkerungswachstum des Baselbiets basiert hauptsächlich auf Zuwanderungen. Vor der Jahrtausendwende trieb das natürliche Bevölkerungswachstum, d.h. der Geburtenüberschuss (Geburten abzüglich Todesfälle), das Wachstum der Kantonsbevölkerung an. Die demografisch bedingte Zunahme der Todesfälle und die auf tiefem Niveau rückläufigen Geburten liessen den Geburtenüberschuss jedoch kleiner werden. Die Zahl der zugewanderten Personen stieg hingegen über die Jahre tendenziell an. Wanderungsgewinne werden gegenüber Basel-Stadt und dem Ausland erzielt, im Austausch mit praktisch sämtlichen anderen Kantonen verliert das Baselbiet an Bevölkerung.

## Bauzonen nach Überbauungsgrad und Bezirk 2010



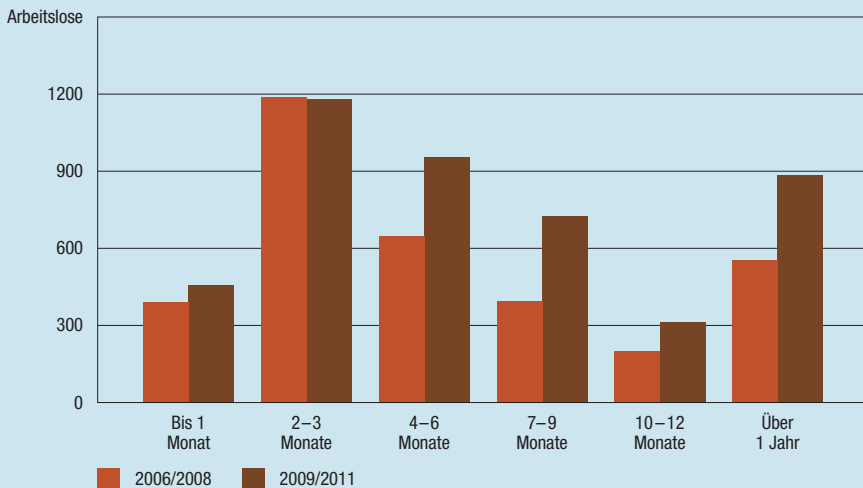
Die Baselbieter Kantonsfläche besteht zu 14% aus Bauland. Bei insgesamt 11% der Kantonsfläche handelt es sich um überbautes Bauland, weitere 2% sind unüberbautes Bauland und bei 1% der Baulandfläche ist der Überbauungsgrad nicht erhoben. Den grössten Bauzonenanteil hat der Bezirk Arlesheim mit 33% der Fläche, gefolgt von Liestal mit 19%. Die Fläche des Bezirks Waldenburg besteht hingegen zu vergleichsweise tiefen 5% aus Bauland. Das Bauland ist insgesamt zu 81% überbaut. Anteilsmässig sind die grössten Baulandreserven im Bezirk Waldenburg zu finden, die kleinsten im Bezirk Arlesheim. Im Bezirk Waldenburg hat die nicht überbaute Baulandfläche einen Anteil von 23%, im Bezirk Arlesheim macht unüberbautes Bauland rund 8% der Baulandfläche aus.

## Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen nach Geschlecht seit 1970



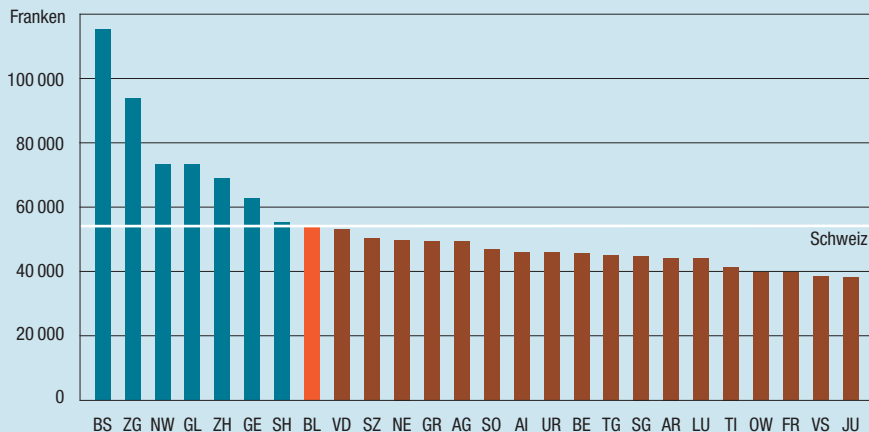
Gemäss den neusten Zahlen aus der Strukturerhebung 2010, die im Rahmen der neuen Volkszählung durchgeführt wurde, zählte das Baselbiet 2010 gegen 147 000 Erwerbspersonen, davon rund 144 000 im Alter von 15 bis 64 Jahren. Die Erwerbsquote, d.h. der Anteil der erwerbstätigen Personen gemessen an der gleichaltrigen Bevölkerung, betrug bei den Personen im so genannten erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren im Erhebungsjahr 2010 80%. Dies sind 10 Prozentpunkte mehr als noch 1970. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf die höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen zurückzuführen, deren Erwerbsquote zwischen 1970 und 2010 von 45% auf 75% angestiegen ist. Im Gegenzug ist die Erwerbsbeteiligung der Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren aufgrund des höheren Alters beim Berufseinstieg gesunken.

## Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit 2006/2008 und 2009/2011



2011 waren im Jahresmittel rund 4000 Arbeitslose registriert. Das sind deutlich weniger als in den beiden Vorjahren, wo im Jahresmittel 4600 bzw. 4900 Personen als arbeitslos galten. Trotz dieser Abnahme bleiben die Arbeitslosenzahlen über dem Niveau der Jahre 2006 bis 2008. Vergleicht man die Dreijahresperioden 2006/2008 und 2009/2011, so sind die Arbeitslosen mit einer Arbeitslosendauer von vier Monaten und mehr überdurchschnittlich stark angestiegen. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (über ein Jahr) hat zwischen den beiden Vergleichsperioden um gut 60% zugenommen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug im Jahr 2011 über 20%, während er 2008, dem Jahr mit der tiefsten Arbeitslosenzahl seit 2006, bei 15% lag. Allerdings konnte die Zahl der Langzeitarbeitslosen mit dem Rückgang der Arbeitslosenzahlen zwischen 2010 und 2011 ebenfalls reduziert werden.

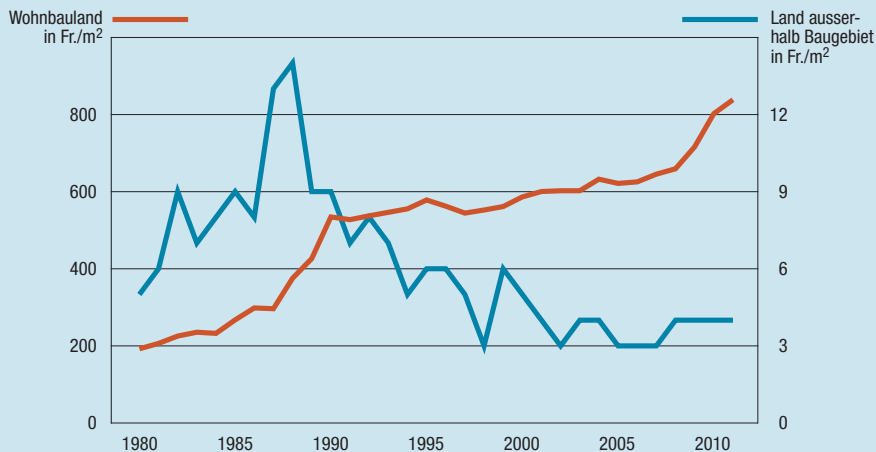
## Volkseinkommen der Kantone in Franken pro Einwohner 2005<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Provisorische Zahlen.

Das gesamtschweizerische Volkseinkommen betrug 2005 rund 405 Mrd. Fr. oder 54 031 Fr. pro Einwohner. Dabei wird die Gesamtheit der Einkommen, die den Inländern für ihre Beteiligung am Produktionsprozess innerhalb und ausserhalb der Kantone zufließen zusammengefasst. Das grösste Volkseinkommen erzielte wie bereits 2004 der Kanton Basel-Stadt mit 115 178 Fr. pro Einwohner. Das Baselbiet liegt mit 53 502 Fr. unverändert an achter Stelle. Unterteilt man das Volkseinkommen nach Empfängern, so fließen im Baselbiet 93% (CH: 83%) den privaten Haushalten zu. Der Rest kommt finanziellen und nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften zu sowie zu einem kleinen Teil dem Staat. Im Kanton Basel-Stadt beträgt der Anteil der privaten Haushalte am Volkseinkommen 44%. Die Kapitalgesellschaften partizipieren hier mit dem im Vergleich höchsten Anteil von 56% am Volkseinkommen.

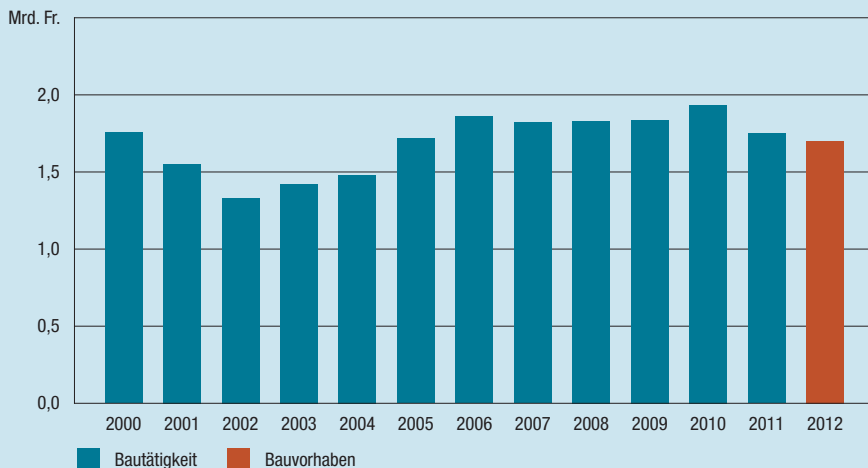
## Bereinigter Durchschnittspreis des Wohnbaulandes und des Landes ausserhalb des Baugebiets in Fr./m<sup>2</sup> seit 1980



Der durchschnittliche Quadratmeterpreis von Bauland lag 2011 bei 714 Franken. Grenzt man die Baulandparzellen auf das typisch zu Wohnzwecken erworbene Wohnbauland ein, so ergibt sich ein Durchschnitt von 838 Fr./m<sup>2</sup>. Als Wohnbauland werden Parzellen in der Wohn- und in der Wohn-/Geschäftszone bezeichnet, die vollständig im Baugebiet liegen, einen Quadratmeterpreis von mind. 30 Fr. erzielen und eine Fläche von 100 m<sup>2</sup> bis 2500 m<sup>2</sup> haben. Die Quadratmeterpreise für Wohnbauland sind je nach Bezirk sehr unterschiedlich. Am höchsten ist das Preisniveau im Bezirk Arlesheim (1240 Fr./m<sup>2</sup>) gefolgt von den Bezirken Liestal (646 Fr./m<sup>2</sup>) und Sissach (457 Fr./m<sup>2</sup>). Innerhalb der letzten gut zwanzig Jahre ist der Baulandpreis kontinuierlich angestiegen. Das Wohnbauland erzielt heute gut viermal höhere Preise als 1980. Land ausserhalb des Baugebiets ist hingegen günstiger zu haben als auch schon. 2011 wurde dafür im Schnitt 4 Fr./m<sup>2</sup> bezahlt, Ende der 1980er Jahre waren es zeitweise über 10 Fr./m<sup>2</sup>.

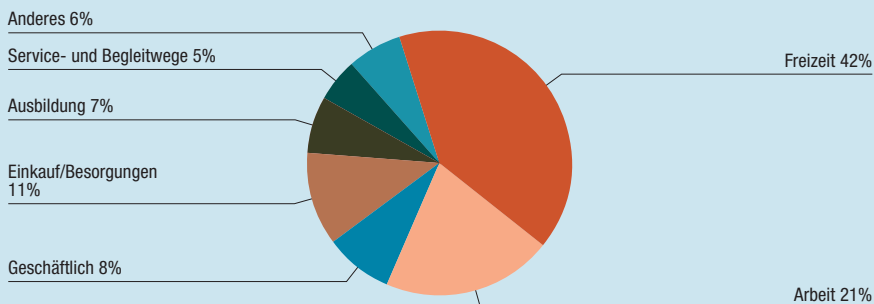


## Bautätigkeit seit 2000 und Bauvorhaben 2012 in Mrd. Franken



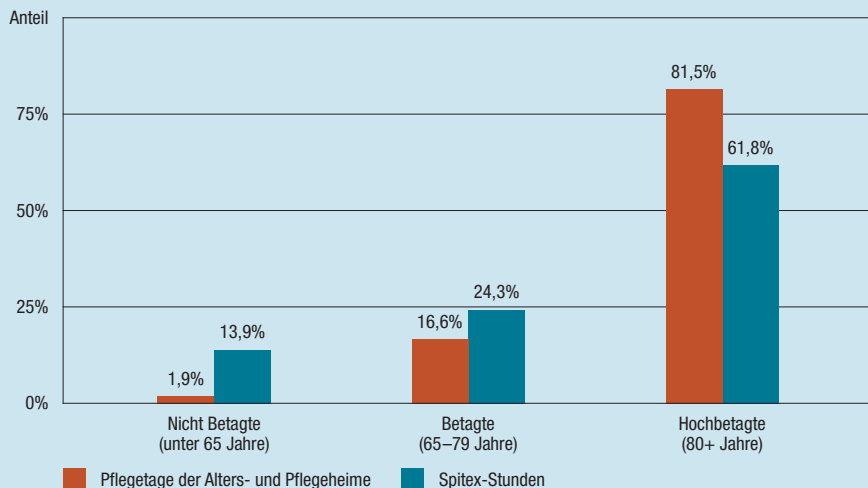
2011 betrug das Baselbieter Bauvolumen 1,7 Mrd. Franken, was einen Rückgang von rund 10% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Für den privaten Wohnungsbau wurden 2011 968 Mio. Fr. aufgewendet, gewerbliche Bauprojekte schlugen mit 238 Mio. Fr. zu Buche und weitere private Bautätigkeiten beliefen sich auf 116 Mio. Franken. Die Investitionen im privaten Wohnungsbau lagen knapp unter der Höchstmarke des Vorjahres, der gewerbliche Bau nahm hingegen um gut 40% ab. Die öffentliche Hand investierte mit 428 Mio. Fr. ähnlich viel wie in den Vorjahren. Hier flossen 146 Mio. Fr. in den Strassenbau und 156 Mio. Fr. in den übrigen Tiefbau. Die Ausgaben für Projekte im Hochbau lagen bei 126 Mio. Franken. Die Bauvorhaben 2012 belaufen sich insgesamt auf 1,7 Mrd. Franken; die Vorhaben im öffentlichen Bau betragen 456 Mio. Franken, im Privatbau sind Investitionen in der Höhe von 1,2 Mrd. Fr. geplant.

## Mobilität 2010: Inlanddistanz nach Zweck



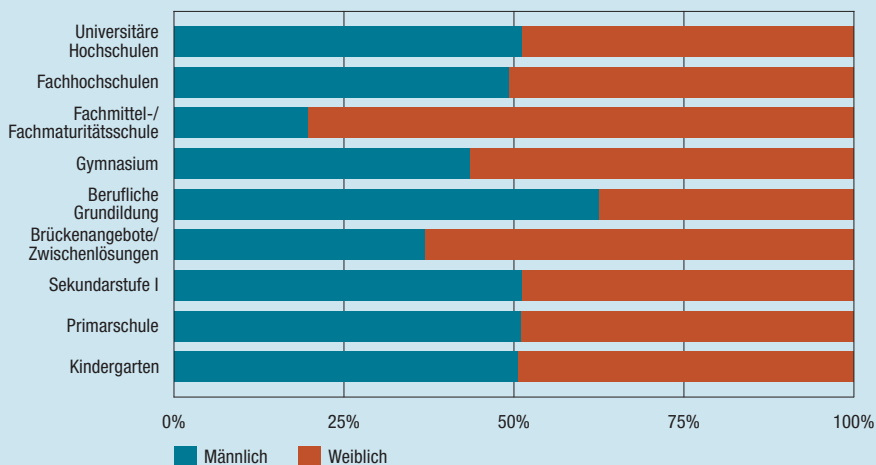
Baselbieterinnen und Baselbieter legen im Inland täglich rund 34 km zurück. Rund 42% davon gehen auf das Konto des Freizeitverkehrs. An zweiter Stelle steht der Arbeitsverkehr (inkl. geschäftlicher Fahrten) mit insgesamt 29% gefolgt von Einkauf und Besorgungen mit einem Anteil von rund 11%. Mit rund 21 km pro Tag wird über die Hälfte der Distanz individuell mit einem motorisierten Verkehrsmittel bewältigt. Die dafür aufgewendete Zeit beträgt rund eine halbe Stunde. Die öffentlichen Verkehrsmittel kommen auf einen Drittel der insgesamt im Inland zurückgelegten Distanz. Knapp 3 km gehen die Baselbieterinnen und Baselbieter täglich zu Fuss oder mit dem Velo. Mit Ausnahme der Mobilität im Zusammenhang mit der Ausbildung (mehrheitlich junge Personen ohne Auto) hat der motorisierte Individualverkehr (MIV) bei allen Mobilitätswegen eine hohe Bedeutung. Allein der MIV zwecks Freizeitaktivitäten macht mit 9 km rund einen Viertel der durchschnittlichen Tagesdistanz aus.

### Prozentanteile der Altersgruppen an den Pflegetagen und Spitex-Stunden 2011



Im Jahr 2011 lebten 2600 Personen in Alters- und Pflegeheimen. Zudem bezogen gut 7600 Personen Leistungen von den Spitex-Organisationen. Alters- und Pflegeheime leisteten gut 80% der Pflegetage für Hochbetagte (80+ Jahre), auf jüngere Personen entfielen 20% der Pflegetage. Unter 80-Jährige waren hingegen bei der Inanspruchnahme von Spitex-Leistungen stärker vertreten. Von den insgesamt rund 540 000 geleisteten Spitexstunden wurden für Hochbetagte gut 60% verrechnet, für unter 80-Jährige 40%. Sowohl bei den Alters- und Pflegeheimen als auch bei der Spitex liegt der Anteil der betreuten Frauen bei rund 70%.

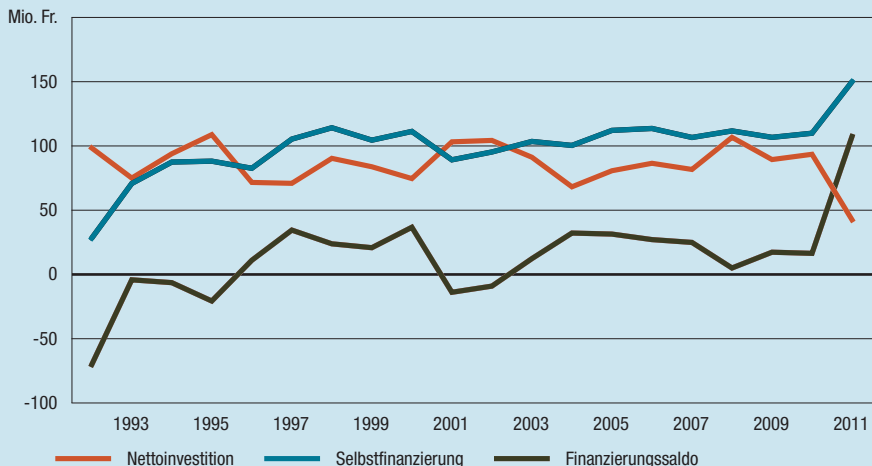
## Lernende und Studierende nach Schulstufe und Geschlecht 2011<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Öffentliche Schulen.

Auf der obligatorischen Schulstufe ist die Geschlechterverteilung insgesamt erwartungsgemäss ausgeglichen oder spiegelt das allgemein leicht zugunsten der Jungen ausfallende natürliche Geschlechterverhältnis bei der Geburt wider. Nach Schulart differenziert bestehen aber bereits auf tiefer Stufe klare Unterschiede bei der Geschlechterverteilung. So besuchen beispielsweise mehr Jungen als Mädchen Sonderschulklassen oder Klassen mit spezieller Förderung der Primarstufe oder Sekundarstufe I. Zudem sind Jungen in der Sekundarstufe I häufiger im Niveau A mit tieferen Anforderungen, während Mädchen beispielsweise im Niveau P mit progymnasialen Anforderungen stärker vertreten sind. Auf der Sekundarstufe II sind junge Frauen in allgemeinbildenden Angeboten wie Gymnasien oder Fachmittelschulen übervertreten, junge Männer entscheiden sich hingegen häufiger für eine berufliche Grundbildung. An den Hochschulen ist die Geschlechterverteilung wiederum praktisch ausgeglichen.

### Selbstfinanzierung, Nettoinvestition und Finanzierungssaldo der Einwohnergemeinden in Mio. Fr. seit 1992



In den letzten 20 Jahren haben die Einwohnergemeinden rund 1,7 Mrd. Fr. netto in ihre Infrastruktur investiert. Diese Investitionsausgaben fielen jedoch nicht gleichmässig über die Jahre verteilt an, sondern unterlagen grösseren Schwankungen. Im Jahr 1995 wurde mit 109 Mio. Fr. am meisten investiert. Am tiefsten waren die Nettoinvestitionen mit rund 42 Mio. Fr. im Jahr 2011, weil in diesem Jahr die Standortgemeinden ihre Sekundarschulbauten an den Kanton verkauft haben. Die Selbstfinanzierung betrug im 20-Jahresdurchschnitt rund 100 Mio. Franken, wobei im Jahr 2011 mit 150 Mio. Fr. die mit Abstand höchste Selbstfinanzierung erreicht wurde. Nur in einzelnen Jahren war der Finanzierungssaldo negativ. Insgesamt konnten die Nettoinvestitionen zu mehr als 100% aus eigenen Mitteln finanziert werden und Schulden abgetragen werden. Die mittel- und langfristigen Schulden sind seit dem Jahr 1996 von rund 600 Mio. Fr. auf noch rund 400 Mio. Fr. im Jahr 2011 gesunken.